

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 17 Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Luc. 14, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am 17 Sonntage nach Trinitatis.

Evangel. Luc. 14, 1-11.

E i n g a n g.

Es ist eine vortreffliche und überaus heilsame Lehre, die Jesus Matth. 10, 16. giebt: Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Zunächst gab Jesus zwar diese Vorschrift seinen Jüngern, und sie gehört mit zu dem Unterrichte, den er ihnen, als seinen Gesandten an die Völker der Erde, erteilte, wie der Zusammenhang lehrt. Aber wer begreift es nicht, daß sie eine allgemeine Belehrung für alle Menschen enthalten? Wer soll nicht ohne Falschheit, ohne Trug und Heuchelei, rechtschaffen seyn? Und wer kann bei seiner Aufrichtigkeit, in einer Welt wie diese, der Klugheit entzathen? — Besonders ist es in unsern Zeiten nöthig, daß wir Klugheit mit Aufrichtigkeit verbinden, da Aufrichtigkeit und Einsalt fast gleich bedeutende Wörter geworden sind. Bei der Verfeinerung unsrer Sitten und ganzen Lebensart, haben wir viel von der Treuhersigkeit unsrer Vorfahren, und von der deutschen Redlichkeit verloren. Vormalß galt ein Wort, ein Handschlag mehr, als ist ein feierlicher Eidschwur, und man belog seinen Nächsten nicht so häufig, als ist, mit falschen Freundschaftsbezeugungen. Ist ist die Gewohnheit, anders zu reden, als man denkt, und gegen Jedermann die süße Sprache der gefälligen Freundschaft zu führen, so herrschend, künstliche Verstellung so beliebt; daß viel Klugheit dazu gehört, bei seiner Rechtschaffenheit zu bleiben, ohne sich Verdruß, Schaden und Verachtung zuzuziehen. — Jesus bewies im Umgange mit den Pharisäern, die ihn, unter dem Scheine der Freundschaft, aber aus hinterlistigen Absichten, eingeladen hatten, Unerbrottenheit und große Aufrichtigkeit in seinen Reden und Handlungen; aber er verband dieselbe mit der erhabenen Weisheit, und vereitelte die Absichten seiner Feinde.

H a u p t s a z.

Die nöthige Verbindung von Klugheit und Aufrichtigkeit im Umgange mit andern Menschen.

- I. Was wird dazu erfordert, um beides zu verbinden?
- II. Nothwendigkeit dieser Verbindung.

St. Catharinen. 1788.

M m m

Erster Theil.

Die Verbindung von Klugheit und Aufrichtigkeit im Umgange gehört mit zu der Vollkommenheit des Christen, die ihn so liebenswürdig macht, es wird aber viel dazu erfordert, um immer so zu handeln, daß unsre Aufrichtigkeit nicht in Einfalt, unsre Klugheit nicht in Arglist ausarte. Es wird nemlich dazu erfordert:

1. Wahrheitsliebe, ohne schwarzhafte Offenherzigkeit.

Der aufrichtige Christ verabscheuet Unwahrheit und Lügen als Laster, die ihn Gott mißfällig, und selbst in den Augen guter Menschen verächtlich machen würden. Er redet deshalb wie er denkt, und handelt wie er redet. Er weiß, daß keine wahre Befehrung und kein rechtschaffenes Christenthum Statt findet, wenn man nicht auch die Lügen ablegt und die Wahrheit redet zu seinem Nächsten. Eph. 4, 24. 25. Nicht einmal in gleichgültigen Dingen wird der rechtschaffene Christ gern anders reden, als er denkt, und so viel weniger wird er den Irrthum dulden, der andern schädlich ist, wenn er ihm selbst auch noch so vortheilhaft wäre. Da es aber doch in manchen Fällen sehr unweise seyn könnte, geradezu die Wahrheit heraus zu sagen; so ist der aufrichtige Christ, bei aller seiner Wahrheitsliebe, zurückhaltend mit Klugheit. Unsre Gefinnungen unter gewissen Umständen verbergen, das ist nicht Unredlichkeit, so wie Wahrheit verschweigen noch nicht Lüge genannt werden darf. Es würde in den mehrsten Fällen weit mehr Schaden als Nutzen bringen, wenn wir jedem Menschen unter die Augen sagen wollten, was wir von ihm denken, oder wenn wir unsre geheimen Gefinnungen und Angelegenheiten überall entdecken wollten. Sir. 22, 33.

2. Gefälligkeit und Höflichkeit, ohne Schmeichelei und Falschheit.

Auch der fromme Christ mag immer die eingeführte Sprache der guten Lebensart gegen andre reden, und selbst dem Lasterhaften die äußerlichen Höflichkeitsbezeugungen nicht versagen, welche dieser nach seinem Stande erwarten kann. Dadurch wird der wahren Aufrichtigkeit noch nichts vergeben, und der Wohlstand verlangt es. Wenn wir aber rechtschaffen sind,

so werden wir es doch nie von uns erlangen, gegen solche Menschen die Mine und Sprache der wärmsten Freundschaft anzunehmen, gegen welche unser Herz kalt ist; noch weniger aber denen Schmeicheleien zu sagen, die wir wegen ihrer Laster zu verachten gezwungen sind, wären sie auch noch so groß, noch so reich. Wie sehr würden solche falsche Lobsprüche, die wir an einem Niederträchtigen verschwenden, uns selbst erniedrigen! Nie verleite uns denn armselige Menschengefälligkeit gegen unsre Ueberzeugung zu heucheln, oder triechend zu schmeicheln; aber nie führe uns auch eine rauhe Tugend zum Verstoß gegen Wohlansständigkeit und gute Sitten. Phil. 4, 8.

3. Gutes Zutrauen gegen andre Menschen, ohne unvorsichtige Vertraulichkeit.

Ein mißtrauisches Gemüth, welches aller Orten verdeckte Schlingen fürchtet, ist unfähig zum Genuß geselliger Freuden, und diese argwöhnische Gemüthsart findet sich nicht leicht bei der wahren Aufrichtigkeit, wenn sie nicht etwa, beim Mangel an Klugheit, oft hintergangen worden ist. Wer sich seiner Rechtschaffenheit bewußt ist, der glaubt auch noch an Rechtschaffenheit andrer Menschen, und erweckt durch sein Zutrauen diese Tugend in denselben, wenn der Argwöhnische alles gegenseitige Vertrauen verscheucht. Indessen müssen wir freilich lernen, den Schein von Wahrheit zu unterscheiden, und die eingeführte Sprache der Höflichkeit nach ihrem eigentlichen Werthe zu schätzen. Wir müssen nicht Jedem unser Vertrauen schenken und unser ganzes Herz eröffnen, der uns Versicherungen seiner Freundschaft giebt; dagegen aber müssen wir gegen den geprüften und bewährten Freund Herzlichkeit und Vertrauen beweisen, doch auch da noch mit der Vorsicht, daß er, wenn er einmal noch unser Feind werden mögte, dies Vertrauen zu unserm Schaden nicht mißbrauchen könnte.

Andrer Theil.

Die Nothwendigkeit dieser Verbindung von Klugheit und Aufrichtigkeit im Umgange, sehen wir aus folgenden Gründen.

1. Aufrichtigkeit und Klugheit sind Pflichten, die uns beide gleich dringend empfohlen sind.

Aufrichtigkeit ist in der Bibel ein großer Lobspruch des Menschen. Joh. 1, 47. — Es wird selbst von Jesu gerühmt, daß in seinem Munde kein Betrug erfunden worden. 1 Petr. 2, 22. — Gott hat Wohlgefallen an der Aufrichtigkeit, Ps. 15, 2. und hasset alle Falschheit. Ps. 5, 7.

Auch Klugheit des Lebens wird uns im göttlichen Worte empfohlen, Eph. 5, 15. und die Sittenlehre Jesu begleitet uns in alle Verbindungen dieses Lebens, und leitet uns durch ihre Vorschriften zur wahren Weisheit.

2. Aufrichtigkeit hat ohne Klugheit einen geringen Werth, und kann uns sehr nachtheilig werden.

Nur von der Hand der Weisheit geleitet, wird die Aufrichtigkeit eine lebenswürdige Tugend, die aller Herzen gewinnt, die uns nie schadet, sondern uns immer sicherer zum Ziel führt, als alle Künste der Verstellung, und die unser Glück und unsre Ruhe am gewissten befestiget. Spr. 10, 8. 9. — Ohne Klugheit ehrlich seyn, das giebt uns oft dem Spott und der Ueberlistigung böser Menschen Preis, die von unsrer Einfalt, zu unserm Nachtheil, Gebrauch machen.

3. Klugheit ohne Aufrichtigkeit artet in Arglist aus.

Sirach sagt: Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit. Sir. 19, 19. Die wahre Weisheit kommt von oben herab, und sie wohnt nicht in einem bösen Herzen. Wer wird das Klugheit nennen, wenn ein böser Mensch mit schlauer Arglist seine bösen Endzwecke zu erreichen sucht? Er bereitet ja doch allemal dadurch sein Verderben. Spr. 12, 19. 28.

Vor der Predigt Nr. 340. Wohl dem, der richtig u.

Nach der Predigt Nr. 338. Weh dem, der frech u.